

Sabbat halten – Zeit gestalten

Warum der Sabbat heute relevanter ist denn je

Byoung-Chul Han, Professor für Philosophie in Berlin, schrieb in seinem Büchlein *Müdigkeitsgesellschaft*, das bei seinem Erscheinen im Jahr 2010 Aufsehen erregte und in mehrere Sprachen übersetzt wurde: „Die Müdigkeit, die inspiriert, ist eine *Müdigkeit* ... des *nicht-zu*.¹ Auch der Sabbat, der ursprünglich *aufhören* bedeutet, ist ein Tag des *nicht-zu*, ein Tag, der befreit ist von jedem *um-zu* ... Nach seiner Schöpfung erklärte Gott den siebten Tag für heilig. Heilig ist also nicht der Tag des *um-zu*, sondern der Tag des *nicht-zu* ... Er ist der Tag der Müdigkeit.“ (S. 62)

Der Sabbat als Tag der *Müdigkeit*? Was soll das denn bedeuten? Ruhetag: Ja – aber Müdigkeit? Um Han zu verstehen, muss man seine raffinierte Neudefinition der „Müdigkeit“, ja, sein Lob des Müdigkeits-Modus, erfassen: Nach seiner Auffassung beuten wir uns in unserer Leistungsgesellschaft ständig selbst aus; anders als in den „Disziplinargesellschaften“ früherer Zeitalter sind wir heute selbst Knechte und Herren, Ausgebeutete und Aus-

beuter. Die Lösung dafür heißt bei ihm: Müdigkeit. Und zwar nicht eine „Erschöpfungsmüdigkeit“, sondern eine „heilende“ Müdigkeit.

Hinter der Feststellung zum Sabbat, die Professor Han präsentiert, steht eine grundsätzlichere Frage: Wie kann ein Gebot, dessen erste uns bekannte Ausformulierung in nomadische und bäuerliche Kulturen hineingesprochen wurde, heute aktuell werden? Was ist der bleibende Kern des Ruhetags? Anders als etwa die Ehebruchs- und Mordverbote ist es ja gerade der Sabbat, der von den meisten christlichen Traditionen abgewandelt oder sogar als aufgehoben betrachtet wird.

Biblische Motive

Dabei zeigen die biblischen Motive, die in Zusammenhang mit dem Sabbat auftauchen, dass ihm ein erstaunlicher Reichtum anhaftet.

1. Ja, alle Religionen kennen Festtage – aber wo gibt es einen derart regelmäßigen *Feiertag für die Schöpfung* als Erinnerung dafür, das alles von Gott kommt? Verbunden damit ruft er uns wöchentlich ins Gedächtnis, dass nicht wir Menschen die Krone der Schöpfung sind, sondern der sabbatliche Raum, in dem wir zur Ruhe kommen können. So strukturiert der Sabbat von Anbeginn der Welt an unsere Zeit, schafft ein Bewusstsein für Ordnung, die über den einzelnen Tag hinausgeht, bietet einen Rahmen, eine „Aus-Zeit“ für Reflexion und Kommunikation, und geleitet uns auf diese Weise sanft vom Tun zum Sein. Gleichzeitig erhält uns dieser Zeit-Raum als Schöpfungs-Erinnerungs-Tag ein Stück des Paradieses im Bewusstsein: Es war alles sehr gut, und auch wenn jetzt nicht alles gut ist, kann und wird es wieder gut werden.

2. Übersehen wird zuweilen, dass der Sabbat über die Erinnerungsfunktion hinaus auch eine Verkörperung von *Kontinuität* ist: der Kontinuität mit den Gläubigen vergangener Epochen, der Kontinuität im eigenen Le-

Das Geschenk des Sabbats gilt für alle Menschen. Hier ein Infostand auf dem evangelischen Kirchentag in Bremen 2009.



© churchphoto.de – Matthias Müller

ben und mit allen Menschen seit dem Anfang der Welt in der Schöpfung. Ungefragt kehrt der siebte Tag jede Woche wieder. Wir können uns seiner nicht erwehren! Und weil er begangen werden möchte, ist er nicht nur eine Erzählung, sondern eine Tat zu einer festgelegten Zeit – also eine kontinuierliche Wirklichkeit. Wenn das Sabbatgebot davon spricht, dass Gott diesen Tag „heiligte“, dann drückt dies auch aus: Er verbürgt etwas damit; wir müssen im Grunde nichts dazu beitragen, dass der Tag zu dem wird, was er ist, sondern er ist von sich aus einfach da, mit der gesamten Fülle göttlicher Qualität, die in ihm liegt.

Dasselbe gilt für Gottes „Segnen“ des Tages: Gottes Segen liegt nicht im „Noch Mehr“ des Sabbats, sondern in seiner Andersartigkeit, die verlässlich einmal pro Woche aus dem Alltag ersteht und ihn überwindet.

3. Und schließlich weist der Sabbat auf die *Freiheit der Erlösten hin*. „Sechs Tage sollst du Knecht sein“ – auch so kann man von der hebräischen Wurzel her das Arbeiten verstehen. Am siebten Tag aber sind wir Befreite! Daher die zweite Begründung des Ruhens im 5. Buch Mose; daher das „Aufhören“ (hebr. shabat) – hätte Gott es nicht erfunden, so müssten Arbeitende die Unterbrechung erstreiken. Wir sind Erlöste. Der Sabbat erinnert uns schon jetzt an das Reich Gottes, in dem es weder Sklaven noch Geknechtete gibt. Wenn diese Welt schon nicht durch die gesamte Woche hindurch Gottes Maßstäbe verwirklicht, dann gelten doch zumindest hier die Prinzipien der Ewigkeit!

Der Sabbat als christliche Lehre von der Zeit

So ist der Sabbat auch der Eckstein der christlichen Lehre von der Zeit. Das Ewige und das Zeitliche sind in ihm verschränkt. „Alles hat seine Zeit“ (Prd 3) – die Rhythmen des Tages, der seit dem Beginn der Welt aus Abend und Morgen entsteht; der Verlauf des Jahres mit Sommer und Winter, Saat und Ernte; die Phasen eines Lebens von der Kindheit bis zum Alter: All dies liegt in der Natur begründet. Allein der Sabbat lässt sich nicht unmittelbar von der Natur ableiten, auch nicht vom (auf dem Mondzyklus beruhenden) Monat, in den er nicht nur doppelt, sondern gleich vierfach fällt.

Der Sabbat strukturiert das Leben des Christen, indem er ihn wöchentlich ganz in die göttliche Gnade hineintauchen lässt. (Auch sonntaghaltende Christen orientieren sich indirekt am Sabbat: entweder aufgrund der Vorstellung, dass der Tag „verschoben“ wurde wie bei den Puritanern oder zumindest durch das Einhalten des Wochentaktes.) Die durch ihn definierte Woche bildet den Horizont des menschlichen Lebens, vor dem wir etwas leisten können, aber auch wieder aufhören und unsere Begrenzung erleben.

Warum noch heute Sabbat halten?

Wäre es nun nicht genauso sinnvoll, den Tag auf einen anderen zu verschieben oder scheinbarweise zu halten – etwa am Feierabend? Fünf Gründe sprechen für eine Sabbat-Praxis, die die Theologie des Sabbats auch konkret und am siebten Tag verwirklicht:

1. Das vierte Gebot steht im *Zentrum der Zehn Gebote* und verzahnt die Liebe zu Gott mit der Liebe zum Menschen. Tatsächlich wird der Sabbat so zum Symbol für beide Tafeln: Als „Kerngeschäft“ in den Minimalforderungen Gottes² hat der biblische Ruhetag eine Zeichenfunktion, die nicht beliebig mit anderen Zeichen ausgetauscht werden kann.

2. Der Sabbat ist sichtbarer Ausdruck christlicher *Gemeinschaft mit dem Volk des alten Bundes*. Es war der Antijudaismus in der frühen Kirche, der die Sabbatfeier erst verblassen ließ und schließlich zu einem Verbot führte. Angesichts der unheilvollen Geschichte des Antisemitismus über die zwei Jahrtausende der Christenheit hinweg ist die Feier des Sabbats durch Christen ein bedeutsames Gegengewicht.

3. Der siebte Tag ist bereits in der Schöpfung angelegt, *gilt also für alle Menschen*. Auch im Gebot wird eigens erwähnt, dass Mägde, Kinder, Fremde und Vieh in den Segen des Tages mit eingeschlossen sind. Damit die soziale Komponente des Sabbats keine bloße Idee bleibt, braucht es Menschen, die durch ihre Sabbat-Praxis und darüber hinaus an allen Tagen der Woche Gerechtigkeit leben.

4. Einen *Tag der Freiräume für Nicht-Routine* muss man sich im Arbeitsleben meist erst mühsam erkämpfen. Im biblisch begründeten Wochenrhythmus wird er uns geschenkt. Als Tag des Nicht-Bestimmten bietet er uns das, was wir uns in einer Leistungsgesellschaft selbst kaum – oder nur zum „Erholen“ für neuerliches Arbeiten – gönnen würden. Den Luxus, einen Tag der Nicht-Arbeit zu haben, kann man folglich verschieden betonen: Selbstreflexion, Zeit zum Feiern, für andere Menschen, mit Gott.

5. Der wichtigste Grund scheint mir Jesus selbst zu sein. In den Evangelien erscheint der Sabbat besonders als *Tag der Heilung*; fünf Berichte thematisieren, wie Jesus an diesem Tag heilte. In Jesu Neu-Definition des Sabbats liegt ein noch wenig beachtetes Potenzial für unsere Wochengestaltung. Als Heilungs- und Heilszeit verkörpert der siebte Tag eine Abkehr von Aktivismus und Leistungszwang. Verspannung macht krank – Jesus heilt. Wer Jesus bei sich, das Reich Gottes vor sich und die Ewigkeit jede Woche mitten im Leben hat, kann gelassen und in Frieden leben. ■



Stefan Höschele

Ph.D. (University of Malawi), Dozent für Systematische Theologie und Missionswissenschaft, Dekan des Fachbereichs Theologie der ThH-Friedensau.

¹ Im Sinne von „zweckfrei“.

² Vgl. meinen Artikel zu den Zehn Geboten in *Adventisten heute*, August 2017.